Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Otto Höffmann: Manfred Zapatka - Von Schillers "Räuber" zum "Rivalen der Rennbahn"

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

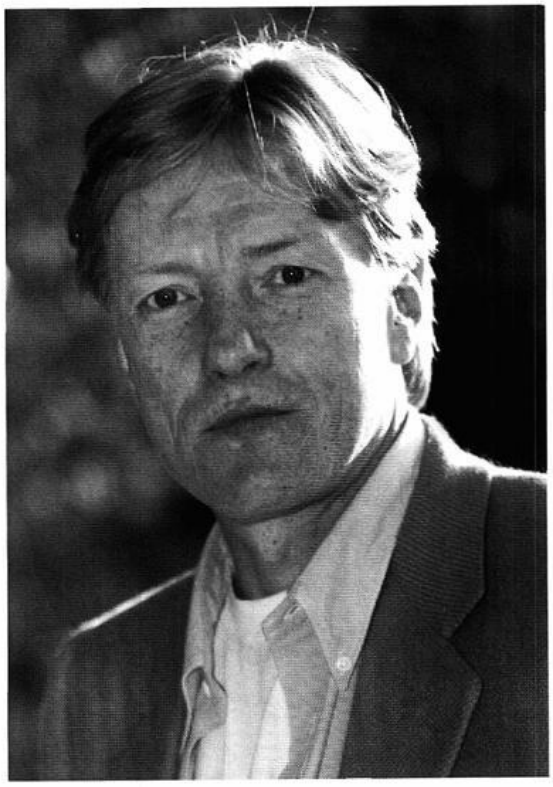
Visual Library

Otto Höffmann

Manfred Zapatka – Von Schillers „Räuber" zum „Rivalen der Rennbahn"

Vor dem Sohn lebte der Vater. Wilhelm Zapatka, Lokalredakteur der Oldenburgischen Volkszeitung in Cloppenburg, stand neben Heinz Bernecker von der Münsterländischen Tageszeitung und Werner Wonneberger von der Nordwest-Zeitung Jahrzehnte für den Cloppenburger Lokaljournalismus.

„Willi", wie wir ihn nannten, „za", sein Kürzel, vertrat zunächst Friesoythe und dann Cloppenburg in der OV. Auf Willi war Verlaß; er fotografierte, was das Zeug hielt und feilte am Text wie ein Künstler. Willi fiel auf, er mischte sich ein, pflegte seine eigene Meinung und war, wie es einem gestandenen Lokalredakteur geziemt, wichtig. Bis ins hohe Alter blieb Wilhelm Zapatka ein einmaliger Teil der überschaubaren Öffentlichkeit unserer Kleinstadt, hielt Kontakt zu den Überleben-



Manfred Zapatka
Foto: Sessner, Dachau

Landesbibliothek Oldenburg

den aus seiner aktiven Zeit und wußte immer wieder Geschichten und abermals Geschichten zu erzählen.
Aus der Ehe mit seiner Frau Bertha Zapatka, geb. Wiebke aus Goldenstedt, entstammen drei Kinder. Manfred ist der Älteste, mitten im Krieg, 1940, geboren. Aus dem Jungen sollte etwas werden. Also rauf auf's Gymnasium. Neun Jahre CAG folgten. Von Dr. Gertzen, Hermann Bitter oder immer wieder Geschichten von Herrn Cuno erzählt er stets gerne: Pennälererinnerungen.
Jurist könnte er eigentlich werden. Richter am Landgericht vielleicht? Oder ein hohes Tier in der Öffentlichen Verwaltung, Oberkreisdirektor etwa oder noch mehr? Auf jeden Fall mehr als ein kleiner Lokalredakteur. Väterträume.
Der Sohn wollte es anders. Damals in den 60er Jahren, verkörperte das Clemens-August-Gymnasium die klassische bürgerliche Bildungsstätte, streng verpflichtet dem humanistischen Ideal und den christlichen Grundüberzeugungen. Wichtiger Teil des Bildungsanspruchs war die Kultur. Generationen von Schülern (Mädchen waren ja erst später zugelassen) können sich noch an den riesigen Fundus an Kostümen, Masken und Perücken erinnern, die im Erdgeschoß der Penne lagerten.
Dort, wo heute Pavillons den Schülerberg beherbergen, befand sich vor vierzig Jahren die Freilichtbühne. Ein Rasenstück, das Stühle und Bänke aufnehmen konnte, ein grün bewachsener Erdwall, der die Welt bedeutete. Schillers „Räuber" wurde uns Tertianern dort näher gebracht; „Wallensteins Lager" als Theater zum Anfassen statt strohlangweiliger Unterricht.
Und mittendrin und vorneweg Manfred Zapatka. Wenn man von den ersten Gehversuchen des heute prominenten Schauspielers sprechen darf, dann sind sie hier, auf dem grünen Rasen des Cloppenburger Gymnasiums unternommen worden.
Es wurde natürlich nichts mit dem Jurastudium, nichts mit dem Oberkreisdirektor. Nach dem Abitur war er frei, frei für die Schauspielerei. Das war ja nun so gar nicht nach dem Geschmack seines alten Herrn, und dieser brauchte auch Zeit, um den Drang des Sohnes zur Bühne zu akzeptieren, um dann später um so mehr vor lauter Vaterstolz über die Erfolge seines Jungen die Brust zu schwellen.
Solide, anständig, korrekt und vernünftig: Die preußischen Tugenden der Erziehung verfehlten bei Manfred Zapatka nicht ihr Ziel. Zielstrebig und diszipliniert baute er seine künstlerische Karriere auf. Neben dem Studi-

Landesbibliothek Oldenburg

um der Publizistik besuchte er die Schauspielschule in Bochum. Er besuchte sie nicht nur, er beendete sie auch. Folgerichtig steht heute in seinem Paß als Berufsbezeichnung „Diplomschauspieler".
Nun ging es Schlag auf Schlag. Dem ersten Engagement an den Städtischen Bühnen Freiburg schlossen sich vier Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit mit Claus Peymann am Württembergischen Staatstheater Stuttgart an. Ein Stück Theatergeschichte hat Manfred Zapatka dort in der Rolle des Franz in Schillers „Räuber" (sic!) geschrieben; ebenso brillant seine Interpretation in „Drei Schwestern" von Tschechow, „Die Gerechten" von Camus und seine Rolle als Kragler in Brechts „Trommeln in der Nacht".
Von Stuttgart wechselte der Cloppenburger Künstler dann nach München, wo er heute noch lebt und arbeitet. Bei Dieter Dorn an den Münchner Kammerspielen spielte Zapatka den Leicester in Schillers „Maria Stuart" ebenso wie den Lorenz in „Schlußchor" von Botho Strauß. Stücke von Kleist und Wedekind wie auch die Titelrolle in Heiner Müllers „Hamlet-Maschine" waren sehr erfolgreich.
Bahnbrechend und noch immer unübertroffen seine Titelrolle in Goethes „Torquato Tasso". Das Video dieser Aufführung dient Nachwuchsschauspielern heute noch als Lehrbeispiel.
Manfred Zapatka ist im wahrsten Sinne des Bildes mit Leib und mit Seele Theaterschauspieler. Die Bretter der Bühne bedeuten ihm die Welt, vermitteln ihm eine sinnliche Erfahrung; man spürt eine fast magische Beziehung zum Wort, zur Sprache, zum Ausdruck. Ein Naturtalent eben.
Da durfte der Film nicht fehlen. Bereits 1965 spielte er in Wolfgang Staudtes „Das Lamm". Seine Filmographie kann sich sehen lassen: „Das Verhör von Havanna" (1970), „Deutschland im Herbst" (1978), „Utopia" (1982), „Fabrik der Offiziere" (1988) und „Frankfurter Kreuz" (1997), um nur einige zu nennen.
Dem Film auf dem Fuße folgte das Fernsehen. Unzählige Mörder und andere Bösewichte verdanken ihm im „Tatort", bei der „Soko" und beim „Alten" Mimik und Gesicht. Herausragend Manfred Zapatka als geschniegelter Fiesling in „Rivalen der Rennbahn", als Geschäftsmann in „Der große Bellheim", als Kanzler Schmidt in Breloers „Todesspiel" undsoweiterundsofort.
„Manila", die Verfilmung eines Buches von Bodo Kirchhoff durch Romuald Karmakar mit Manfred Zapatka in der Hauptrolle, ist abge-

Landesbibliothek Oldenburg

dreht und kommt im Herbst in die Kinos. Große Rollen, schwere Rollen. Doch wer ihn nur als tragischen Held oder finsteren Schurken kennt, weiß nicht alles. Der Komödiant Manfred Zapatka, der Sänger, der Tänzer: so haben ihn noch nicht alle erlebt. Das Leichte, Boulevardeske, der Filou und Luftikus: auch das liegt dem Künstler aus Cloppenburg am Herzen und im Blut.

Runde vierzig Jahre Schauspielerei kommen da zusammen. Ein pralles Leben, ein erfolgreiches Leben. Jung ist er dabei geblieben, was natürlich auch auf die gute Pflege seiner sympathischen Frau Margarethe zurückzuführen ist. Sie, die eine vielversprechende Schauspielerinkarriere aufgab, als sie Manfred Zapatka heiratete, widmet sich mit Eifer und Verstand dem Privaten. Sie hält ihm den Rücken frei, macht Termine, organisiert, managt und verliert nie den Mut. Die Kinder sind so gut wie groß und machen sich gut. Was Wunder, daß alle etwas mit der Schauspielerei zu tun haben. Bei einem solchen Vater!

Das Oldenburger Münsterland, respektive Cloppenburg, spielt eine wichtige Rolle im Leben der Familie Zapatka. Hier besitzen sie das elterliche Haus, hier sitzen wir im Moor und hängen unseren Gedanken nach oder wandern um die Talsperre. Hier riechen wir Kindheit, wenn es nach frischem Heu oder Stoppelfeldern duftet. Und hier essen und trinken wir gut im heimischen Garten. Doch trotz München, Berlin oder Hamburg, trotz nouvelle cuisine oder sushi: Was geht über einen Aal am Dümmer, was schlägt Wurstebrot und Grütze in Thüle oder übertrifft Grünkohl in Molbergen? Dazu ein frisches Pils vom Faß. Auch bei Künstlern geht die Liebe zu allem und damit auch zur Heimat durch den Magen. Vater Willi würd's gefallen.

Landesbibliothek Oldenburg

Helmut Backhaus

Dr. Thomas Bellut - ZDF-Journalist und Moderator aus Neuenkirchen (Vechta)

In die Schar bekannter Persönlichkeiten, die aus dem Oldenburger Münsterland stammen, reiht sich nun erstmals im Bereich der modernen Medien mit Dr. Thomas Bellut ein Mann ein, der in Deutschland Millionen von Zuschauern ein 'Begriff' ist und einen großen Bekanntheitsgrad erreicht hat. Seine ZDF-Sendungen „Was nun?" und das „Politbarometer" z.B. haben eine große, engagierte 'Stamm-Zuschauerschaft' und erreichen hohe Einschaltquoten (2,5 Millionen). Auch die Sendungen zu den Landtags-, Bundestags- und Europa-Wahlen gehören zum Aufgabenbereich des Leiters der ZDF-Hauptredaktion „Innenpolitik", dessen sympathische Erscheinung auf dem Bildschirm keine Konkurrenz zu scheuen hat.

Dr. Thomas Bellut
Foto: Andreas Kathe, Dinklage

Landesbibliothek Oldenburg